

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 40

Rubrik: Aetherblüten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

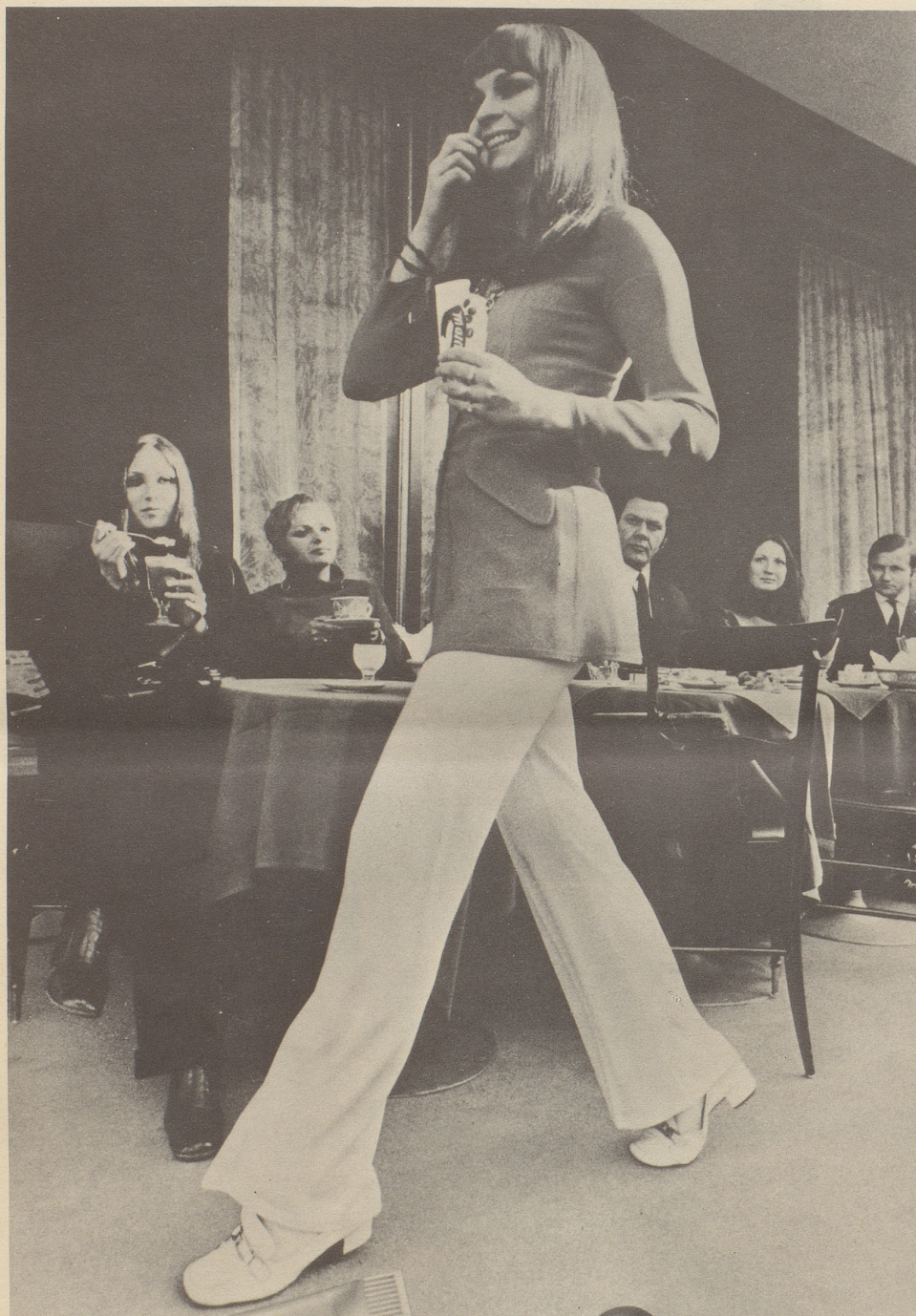
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit gutem Gewissen genießen



Maltesers sind
luftigleichte Knusper-
kugeln in einen
Hauch von
Schokolade gehüllt.
Ein knuspriges
Nichts also,
das Sie und Sie,
und Sie...
mit gutem Gewissen
genießen können.

Maltesers fallen nicht ins Gewicht
(im wahrsten Sinne des Wortes)

und lauschen Mozarts Klavierkonzert in c-moll. Bei einer Stelle bleibt Beethoven stehn, hält auch seinen Gefährten an und ruft in heller Begeisterung:

«Cramer, etwas Aehnliches werden wir nie zustandebringen!»

*

Als Schubert schon sehr bekannt war, mußte er doch Zeiten großen Mangels durchmachen. Die materiellen Dinge lagen ihm nicht sehr. Im letzten Winter seines Lebens litt er an Hunger und Kälte. Eines Tages, als er mit seinem Freund Bauernfeld in einem Café saß, erwogen sie, ob sie nicht eine Semmel auf Kredit essen sollten. Schließlich aßen sie eine ganze Menge frischer Semmeln, und einer bestaunte den Appetit des andern.

Schubert sagte entschuldigend:

«Bei mir ist das verständlich; seit gestern habe ich nichts mehr gegessen. Das Frühstück habe ich übersprungen und das Mittagessen auch.»

Und Bauernfeld gestand, daß er sich in der gleichen Lage befand.

*

Napoleon hatte eine ausgesprochene Vorliebe für Paesello und Cimarosa, fand dagegen Cherubinis Musik trocken und sagte ihm das auch.

«General», erwiderte Cherubini, «Sie verstehen viel von der Musik der Kanonen; aber von meiner Musik verstehen Sie nichts.»

*

Hector Berlioz schrieb Symphonien, ließ sie aufführen und stürzte sich in Schulden. In späterer Zeit fiel ihm einmal im Traum ein Thema ein; er wacht auf, will es notieren. Dann überlegt er. Das Thema wird zu einem Satz, der Satz zu einer Symphonie, er wird sie aufführen lassen wie die andern und in neue Schulden geraten. Er notiert den Einfall nicht, und am Morgen ist nichts mehr davon geblieben.
mitgeteilt von n.o.s.



Im Spielfilm «Die Bombe im U-Bahn-Schacht», übertragen vom Schweizer Fernsehen, erlauscht: «Das Leben ist so teuer geworden, daß man gar nicht mehr leben kann ... Man muß sich also zutode hungern, bloß um ein anständiges Begräbnis bezahlen zu können.» Ohohr